Aus der psychiatrischen und Nervenklinik der Universität in Berlin.
(Geh. Med.-Rat Professor Dr. Bonhoeffer.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Auszug aus der Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.
Tag der Promotion: 21. Juni 1921.

Die Behandlung der Trigeminusneuralgie mit Trichloraethylen (Chlorylen Kahlbaum)

von **Walter Münchhoff.**

In einer Sitzung der Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde am 8. November 1915 stellte Plessner 4 Kranke vor, die durch Einatmen von Trichloraethylen-Dämpfen, einer Verbindung, die in der Technik als Extraktionsmittel Anwendung findet, eine vollkommene Empfindungslähmung des sensibelen Trigeminus aller drei Äste aufwiesen. Wangenschleimhaut, Kieferschleimhaut, Nasenschleimhaut waren völlig unempfindlich, ebenso die Hornhaut und endlich auch die Gesichtshaut, soweit sie vom Trigeminus innerviert wird. Auf Grund dieser eigenartigen elektiven Giftwirkung auf den Nerv. trigeminus machte Oppenheim den Vorschlag, das Trichloraethylen in kleinsten Dosen für die Behandlung der Quintusneuralgie fruchtbar zu machen. Neben Plessner, der über seine Versuche im neurologischen Zentralblatt 1916, 35. Jahrgang, und in der Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie 1918 Band 44 ausführlich berichtete, versuchte auch die Universitätsklinik für Psychiatrie und Nervenkrankheiten an der Charité in Berlin das Mittel an einem verhältnismäßig umfangreichen Krankenmaterial.

Das Medikament wurde auf Watte getropft, vor die Nase gehalten und in einer Stärke von 25—30 Tropfen auf einmal oder von zweimal 15 Tropfen mit einer dazwischen liegenden Pause von 5—10 Minuten oder einmal 10 Tropfen und nach einer kurzen Pause von einigen Minuten noch einmal 20 Tropfen täglich oder jeden zweiten bis dritten Tag je nach Stärke der Erkrankung eingeatmet.

Nennenswerte Nebenwirkungen außer geringen Kopfschmerzen, leichtem Schwindel, Herzklopfen, Augenflimmern

1921.

und Augentränen traten nicht auf. Da sich bei einzelnen Kranken eine Entzündung und Rötung der Nasenflügel zeigte, wurden die Kranken angehalten, den Wattebausch nicht fest gegen die Nase zu drücken, sondern nur kurz davor zu halten.

In der Zeit vom Januar 1916 bis Ende Juli 1920 wurden 110 Kranke mit Trichloraethylen wegen Trigeminusneuralgie behandelt, von denen 60 Fälle der wissenschaftlichen Kontrolle durch Nachuntersuchungen und schriftliche Befragungen unterworfen werden konnten. Von diesen 60 Kranken waren 47 Frauen und 13 Männer. Im ganzen sind 8 völlige Heilungen ohne Rückfall zu verzeichnen, 7 Kranke waren bei Beendigung der Kur völlig schmerzfrei, bekamen aber in der Folgezeit Rückfälle, 31 Kranke geben Besserung an, bei 3 von ihnen hielt die Besserung bis jetzt an, 18 beobachteten nach kürzerer oder längerer Zeit ein Nachlassen des Teilerfolges, bei 10 von ihnen konnten Nachrichten über die Dauer des Teilerfolges nicht erhalten werden. 14 Patienten verneinten jede Wirkung.

Je frischer ein Fall ist, um so intensiver die Wirkung, je leichter ein Fall, um so schneller die Heilung, doch heilen frische schwere Fälle schneller als leichtere veraltete. Die kürzeste Zeit, in der völlige Heilung erzielt wurde, betrug 5 Tage, die längste 7 Monate. Teilerfolge traten in den gleichen Zeiträumen auf. Die längste rückfallfreie Zeit betrug bei den völlig schmerzfreien Kranken $^3/_4$ Jahr, die kürzeste 2 Monate. Bei den Teilerfolgen zeigten sich die Verschlimmerungen in denselben Zeitspannen wie bei den Ganzheilungen.

Die mit den Trichloraethylen gemachten Erfahrungen haben seinen Wert, wie aus der obigen Zusammenstellung hervorgehen dürfte, bei der Bekämpfung der Quintusneuralgie erwiesen. Bei allen Graden der Erkrankung, bei frischen, alten, leichten und schweren, ja bei Fällen, die bisher jeder Behandlung getrotzt haben, sind volle Heilungen bzw. bedeutende Besserungen erzielt worden Das Präparat bedeutet eine wertvolle Bereicherung unseres Medikamentschatzes und sollte bei Trigeminusneuralgie vor jeder operativen Maßnahme versucht worden.

Emil Rautenberg, Königsberg i. Pr.